

Mélanges asiatiques
tirés du
Bulletin de l'Académie Impériale des sciences
de
St. - Pétersbourg.

Tome XIV.
(1909 - 1910).

St. - Pétersbourg, 1910.

Извѣстія Императорской Академіи Наукъ. — 1910.
 (Bulletin de l'Académie Impériale des Sciences de St.-Petersbourg).

Die sogenannte Inschrift von Kerman.

Von Prof. Dr. F. H. Weissbach.

(Der Akademie vorgelegt am 10/23. März 1910).

Im Jahre 1864 gab Graf J. A. de Gobineau die erste Kunde von einer kurzen dreisprachigen Inschrift des Darius Hystaspis, die er auf einer kleinen Steinpyramide in der Grabkapelle des heiligen Ni'mat Ullah in Mahun¹⁾, eine Tagereise von Kerman entfernt, gesehen hatte. Zugleich veröffentlichte er den altpersischen Text in seinem Buch *Traité de l'Écriture cunéiforme* (Paris 1864) T. I p. 323 ff., den babylonischen daselbst pl. XVI. Vgl. auch J. Ménant, *Les Achéménides*: Paris 1872 p. 144.). Der babylonische Text wurde dann 1882 von C. Bezold (*Die Achämenideninschriften = Assyriologische Bibliothek hg. v. F. Delitzsch u. P. Haupt Bd. II. Leipzig S. 32*) in Transkription, S. 33 in Übersetzung, S. 80 in Keilschrift (autographiert von Haupt) wiedergegeben. Der elamische Text blieb vorläufig unbekannt und konnte deshalb auch von mir nicht in meine *Achämenideninschriften zweiter Art (= Assyriologische Bibliothek Bd. IX. Leipzig 1890)* aufgenommen werden. Der altpersische Text ist von Weissbach und Bang (*Die altpersischen Keilschriften = Assyriol. Bibliothek Bd. X, SS. 38 ff. Lpz. 1893*) in Transkription und Übersetzung gegeben worden. Eine russische Übersetzung der Inschrift gab W. Barthold, *Историко-географическій обзоръ Ирана (= Изданія Фак. вост. языковъ И. Спб. Унив. № 9, 1903) стр. 95.*

1) Über diesen Ort und das Heiligtum vgl. Euan Smith in: *Eastern Persia. An Account of the Journeys of the Persian Boundary Commission. Vol. I, pp. 191 ff. Lond. 1876.*

Über die Geschichte des Steines seit seiner Wiederentdeckung durch Hrn. Consul A. Müller macht der Director des Asiatischen Museums, Herr Geheimrat Salemann folgende Angaben.

«Am 13/26. Nov. 1904 wurde in der Sitzung des Russischen Comités für die Erforschung Mittel- und Ost-Asiens eine Mitteilung des russischen Consuls in Seistan, Hrn. A. Müller, vom 26. Sept. a. St. vorgelegt, über die Grabstätte des Šaiḥ Nimatullāh Vali in Māhān und die dort befindliche kleine Steinpyramide mit einer «altpersischen» (eigl. dreisprachigen) Keilschrift. Photographiertes Gebäudes und des Steines waren dem Schreiben beigelegt und werden jetzt im Asiatischen Museum aufbewahrt¹⁾.

«Der Stein selbst wurde dem Comité in der Sitzung vom 26. Mz./8. Apr. 1905 vorgelegt. Er war eingelaufen nebst einem Schreiben der K. Gesandtschaft in Teheran vom 8. Jan. sub № 67, welcher ihn Hr. Consul Müller als Geschenk des Hrn. Georges Césari, Zoll- und Postinspectors in persischen Diensten, eingesandt hatte. Zur Aufbewahrung wurde wiederum das Asiatische Museum bestimmt²⁾.

«Am 6/19. Sept. 1906 wurde der historisch-philologischen Classe der Wunsch des schwer erkrankten Schahs Muẓaffaruddīn bekannt gegeben, der schwarze Stein möge nach Teheran gesandt werden. Das geschah auch durch die Vermittelung des Ministeriums des Äusseren³⁾. Recht entstellte Notizen über diese Angelegenheit konnte man damals in verschiedenen Zeitungen lesen. Nach dem Hinscheiden des Schahs wurde in der Classe am 21. Fbr./6 Mz. 1907 die Rücksendung des Steines angeregt⁴⁾, und er im Juli 1908 dem Museum wieder einverleibt⁵⁾».

Doch schon im Jahre 1906 konnte A. V. Williams Jackson im Journal of the American Oriental Society Vol. XXVII, Part I pp. 193 ss. und in seinem Buche Persia past and present (New York) p. 184 und 3 Tafeln alle 3 Texte veröffentlichen, und zwar nach Photographien, die er von dem ver-

1) Bull. de l'Association internat. pour l'exploration de l'Asie Centrale et de l'Extrême Orient, publié par le Comité Russe. № 6 (janv. 1906) p. 4 = Протоколы заседаний Русского Комитета для изучения Средней и Восточной Азии. 1904 г. № IV стр. 4 § 66 = Известия Русского Ком. и т. д. № 5 (май 1905) стр. 6 § 40. — Protocoll d. h.-ph. Classe der K. Akad. d. W. vom 8. XII. 1904 § 323 = Bulletin de l'Académie, 5-e sér. XXI p. OXVIII.

2) Bull. de l'Assoc. l. c. p. 12—13 = Протоколы 1905 № II стр. 2 § 25 = Известия № 6 (декабрь 1906) стр. 1—2. — Prot. d. h.-ph. Cl. vom 27. IV. 1905 § 137 = Bulletin de l'Acad. XXII p. OXVI.

3) Protoc. § 161.

4) Protoc. § 66.

5) Protoc. vom 10/23. Sept. 1908 § 198, wo das Begleitschreiben des Ministers des Auswärtigen vom 11/24. Juli abgedruckt ist.

storbenen Director der persischen Zölle und Posten, J. C. van Roosbroeck, und dieser wieder von dem Kais. Russischen Konsul in Kerman, A. Müller, erhalten hatte. Jacksons Veröffentlichung zeigte, dass des Grafen Gobineau Wiedergabe nicht ganz genau war. Ausserdem durfte ich auf Grund dieser Abbildungen 1907 die Vermutung äussern (ZDMG. Bd. LXI SS. 719 und 949), dass der Gegenstand ein Gewicht sein könnte. Ganz kürzlich hat V. Scheil (Recueil de travaux Vol. XXXI, 1909, p. 137) einen in Aussehen, Grösse, Material und Beschriftung ganz ähnlichen Gegenstand bekannt gemacht, den er vor einigen Jahren in den Händen eines in Paris auf der Durchreise befindlichen Mirza's gesehen hatte. Scheil hat diesen Gegenstand gleichfalls ohne Bedenken für ein Gewicht gehalten und die Frage aufgeworfen, ob er mit dem Gewicht von Kerman identisch sei. Nach den obigen documentarischen Angaben scheint wenigstens das ausgeschlossen, dass der Petersburger Stein in der Zeit von 1905 an sich in Paris befunden haben könne. Auch stimmen die Masse nicht ganz zu Scheils Angaben. Jedenfalls aber müsste diese Frage mit nein beantwortet werden, wenn Scheil's Angabe über die Schwere dieses Gewichtes (2265^{gr}) der Wirklichkeit entspricht. Denn die Schwere der kleinen Steinpyramide von Kerman ist im Physikalischen Kabinet der Kais. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg auf 2222,388^{gr} bestimmt worden. Dies ergibt eine Differenz von nahezu 43^{gr} gegenüber dem Gewichte nach Scheil.

Ich gebe nun zunächst eine Beschreibung des Gegenstandes nach einem mir von Exc. Salemann freundlichst zur Verfügung gestellten Gipsabguss¹⁾ und seinen anderweitigen Angaben.

Gestalt: vierseitiger, oben abgerundeter Pyramidenstumpf von fast 10,5 cm. Höhe. Grundfläche c. 10,9 cm. lang und c. 10,7 cm. breit.

Material: harter grünlich-schwarzer Stein; Specificisches Gewicht ca. 2,9.

Geringfügig beschädigte Inschriften auf 3 Seitenflächen: Altpersisch 9 Zeilen; rechts davon Elamisch 6 Zeilen; wieder rechts davon, der altpersischen Inschrift gegenüber, Babylonisch 4 Zeilen. Die vierte Seitenfläche (der elamischen Inschrift gegenüber), die Grundfläche und der oberste Teil des Gegenstandes sind unbeschrieben.

1) Auch die Bibliothek der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft zu Halle und das Semitische Institut der Universität Leipzig verdanken ihm je einen derartigen Gipsabguss.

Die altpersische Inschrift lautet



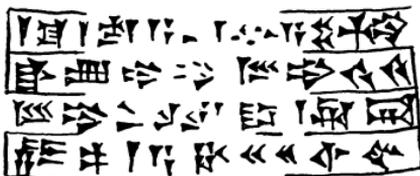
1. adam | dāraja^uaus | k
2. šājatija | ūzarka | k
3. šājatija | kšājat
4. iānām | kšājat
5. ija | dahjunām | kš
6. ājatija | ahjājā
7. | bumijā | ūišta
8. spahjā | pu^ara | hakā
9. manišija

Die elamische Inschrift lautet



1. 'ú 'da-ri-ja-ma-u-iš 'sunkuk
2. ir-ša-ir-ra 'sunkuk 'sunkuk-ip-
3. in-na 'sunkuk 'da-a-ú-iš-be-
4. na 'sunkuk — mu-ru-un hi uk-ku-
5. ra 'mi-iš-da-aš-ba ša-ak-
6. ri 'ha-ak-ka-man-nu-ši-ja

Die babylonische Inschrift lautet



1. ana-ku 'da-a-ri-ja-muš šarru
2. rabu-ú šar šarrani^{meš} šar matate
3. meš šar kaḫ-ka-ru mar 'uš-ta-
4. as-pa 'a-ḫa-man-niš-ši-'

Übersetzung.

«Ich (bin) Darius, der grosse König, König der Könige, König der Länder, König dieser Erde, des Hystaspes Sohn, der Achämenide».

Abweichungen: Bei «König dieser Erde» (so ap.) hat der el. Text noch einen Zusatz («König dieser grossen Erde?») oder «König auf dieser Erde?»; der bab. Text sagt einfach «König der Erde».

Grösser als die epigraphische Bedeutung des Gegenstandes ist seine archäologische. Seine Schwere ist, wie oben gesagt, 2222,388^{gr}, das sind $4\frac{4}{9}$ oder $\frac{40}{9}$ eines Pfundes von 500,0373^{gr}. Bisher war nur ein einziges altpersisches Gewicht bekannt (British Museum 91117, vgl. Zeitschrift der Deutschen morgenl. Gesellschaft LXI, 402). Dieses stellt $\frac{1}{3}$ eines Pfundes von 500,172^{gr} dar. Das Pfund des Petersburger Gewichtsteines ist also um 0,1847^{gr} leichter als das des Londoner. Die Inschrift des Petersburger Steines ist an einigen Stellen ein wenig abgerieben; er hat also einen kleinen Substanzverlust erlitten, der die Differenz (im Ganzen noch nicht 0,6^{gr} ¹) hinreichend erklärt. Aber welche Bedeutung hat nun die eigentümliche Zahl $4\frac{4}{9} = \frac{40}{9}$?

Vergleichen wir, unter Vernachlässigung der soeben ermittelten geringfügigen Differenz, das Gewicht des Petersburger Steines mit dem des Londoner, so ergibt sich das Verhältnis

$$\frac{40}{9} : \frac{1}{3} = \frac{40}{9} : \frac{3}{9} = 40 : 3 = \mathbf{13\frac{1}{3} : 1}.$$

Dies ist aber nichts anderes als das Wertverhältnis des Goldes zum Silber, wie man es für den alten Orient angenommen hatte. Ein Silberblock von der Schwere des Petersburger Gewichtes hatte also den gleichen Wert wie ein Goldblock von der Schwere des Londoner Gewichtes. Auch zum Abwiegen geprägten Geldes waren beide Gewichte bequem zu benutzen: das Londoner Gewicht wog 20 Dareiken auf, das Petersburger 400 medische Sigloi. Im Werte kamen beide Quantitäten einander gleich.

¹) Diese Fehlergränze ist nach der Eichordnung für das Deutsche Reich vom 27. Dez. 1884 (s. Reichsgesetzblatt 1885, Besondere Beilage zu Nr. 5) § 46 bei Handelsgewichtstücken von 2^{kg} noch zulässig. Bei Präzisions- und Goldmünzgewichten beträgt die Fehlergränze nur die Hälfte der bei Handelsgewichten zugelassenen.

Damit ist das Rätsel der sogenannten Inschrift von Kerman gelöst. Die Vergleichung der beiden Darius-Gewichte von Petersburg und London liefert auf mathematischem Wege den *bisher vermissten Beweis*, dass das *längst vermutete, bezüglich behauptete Wertverhältnis* zwischen Gold und Silber = $13 \frac{1}{3} : 1$ in der *Achämeniden-Zeit wirklich bestand*.

Nachschrift: Eine zweite Wägung des Petersburger Gewichtsteines, die gleichfalls im Physikalischen Kabinet der Kais. Akademie vorgenommen, und bei der durch Vergleichung des selbst befindlichen Normalkilogrammes aus Platin eine kleine Fehlerquelle ausgeschaltet wurde, ergab $2222,425^{gr}$. Dadurch verringert sich die Abweichung gegenüber dem aus dem Londoner Gewicht ermittelten Betrag des altpersischen Pfundes noch etwas, sodass sie nur noch $(500,172 - 500,0456 =) 0,1264^{gr}$ beträgt.
